

Positionspapier

zum Thema: Gesundheit im Alter

Grundsatz

Der Kantonale Senioren Verband Zug vertritt den Grundsatz, dass die Gesundheitsförderung im Alter wesentlich dazu beitragen kann, die Selbstständigkeit im dritten Lebensabschnitt so lange wie möglich zu erhalten und die Lebensqualität zu steigern. Die besten Grundlagen für ein gesundes Älterwerden sind ein aktiver Lebensstil mit sozialen Kontakten, regelmässige körperliche Betätigung und eine auf die Bedürfnisse abgestimmte gesunde Ernährung.

Gesundheit ist nicht nur die Abwesenheit von Krankheiten und Funktionsstörungen. Sie ist auch Teilhabe am sozialen Leben, Mitverantwortung für die Gestaltung des eigenen Lebens auch bei schwerer Pflegeabhängigkeit. Das Leben soll bis am Schluss Sinn-erfüllt sein. Es ist in der Verantwortung jedes einzelnen Menschen, sich darauf vorzubereiten, wie er wohnen, gepflegt werden, sterben will.

Versicherungen

Die Versicherungen sollen finanzielle Risiken bei allen Krankheiten, Unfällen und bei Todesfall abdecken. Der entsprechende Leistungskatalog muss den Veränderungen und den Bedürfnissen laufend angepasst werden. Die Faktoren Wirksamkeit, Zweckmässigkeit und Wirtschaftlichkeit dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Die individuellen Bedürfnisse der VersicherungsnehmerInnen nach Zusatzversicherungen sind durch entsprechende Marktangebote abzudecken. Die Angebote der Schul- und Alternativmedizin sollen unter Beachtung obiger Kriterien finanziert werden. Ausgewiesene Notsituationen sind durch staatliche Unterstützung zu mildern. Eine Zweiklassenmedizin muss vermieden werden.

Finanzierung

Die Gesundheitskosten beanspruchen einen wesentlichen Teil des Budgets vieler älteren Menschen. Die Kostenentwicklung muss zwingend gebremst werden. Dazu notwendige staatliche Massnahmen dürfen nicht im vornherein abgelehnt werden. Anreize zu kostenbewusstem Verhalten jedes Einzelnen müssen verstärkt und neu geschaffen werden. Finanziell benachteiligte Menschen müssen in jedem Fall auf Solidarität, respektive Unterstützung zählen können, um ihnen ein würdiges Alter zu ermöglichen.

Ambulante Dienstleistungen

Ambulante Dienstleistungen und Angebote richten sich nach den Bedürfnissen der KundInnen. Die Möglichkeit zum Verbleib im eigenen Umfeld, d.h. Lebensqualität und Sicherheit, haben dabei höchste Priorität. Hilfeleistungen von Dritten sollen gefördert werden. Die ambulante Pflege steht immer unter der Verantwortung von entsprechend ausgebildetem Fachpersonal. Eine systematische Qualitätskontrolle ist zwingend. Der Prävention und der Rehabilitation sind hohe Beachtung zu schenken. Die finanziellen Folgen der ambulanten Pflege sind sozialverträglich abzusichern.

Stationäre Dienstleistungen

Die stationären Einrichtungen richten sich nach den jeweiligen Bedürfnissen der betagten Menschen. Sie berücksichtigen eventuelle körperliche und/oder kognitive Einschränkungen und treffen entsprechende Massnahmen. Auch alte Menschen möchten umfassend und ihren Aufnahmefähigkeiten entsprechend über Diagnose und Behandlungsmöglichkeiten orientiert werden. Ihrem Sicherheitsbedürfnis ist besonders Rechnung zu tragen. Die Rechte und Pflichten der BewohnerInnen sind festzulegen.

Die stationäre Pflege und Betreuung soll dem alten, eventuell kranken oder gebrechlichen Menschen ermöglichen, den letzten Lebensabschnitt wirklich in einem „Heim“ zu verbringen, wo er sich wohl fühlt und das seinen Wünschen und Ansprüchen entspricht. Eine wohnliche Einrichtung und aktivierende Beschäftigungskonzepte sowie auch kulturelle Angebote sind wichtig.

Rehabilitation

Rehabilitation bedeutet (Wieder-)Eingliederung von älteren Menschen mit physischen und/oder psychischen Einschränkungen und/oder chronischen Erkrankungen in unsere Gesellschaft. Die Lebensqualität spielt für die Erreichung guter Resultate eine wichtige Rolle. Die verschiedenen zur Verfügung stehenden medizinischen und sozialen Massnahmen sollen, wenn nötig, in ihrer ganzen Bandbreite genutzt werden. Den betroffenen Personen, respektive deren Bedürfnissen/Wünschen und Erwartungen ist immer höchste Priorität beizumessen. Dem sozialen Netz, der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben, dem Sicherheitsbedürfnis, der Individualität ist grösste Beachtung zu schenken.

Prävention

Die Schaffung eines unbezahlbaren Gesundheitswesens muss zwingend durch entsprechende Massnahmen vermieden werden. Dazu gehören die Prävention, sprich Vorsorge. Gesundheitsberatung sowie die entsprechende Betreuung der älteren Menschen spielen dabei eine wichtige Rolle. Um Doppel- und Mehrspurigkeiten zu vermeiden, sind die verschiedenen Angebote zu koordinieren. Auch Schul- und Alternativmedizin sollen vermehrt als gleichwertige Angebote anerkannt und eingesetzt werden. Im Bereich Prävention hat die Eigenverantwortung eine wesentliche Rolle zu spielen.

Ernährung

Ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung im Alter ist die richtige Ernährung. Der altersspezifische Energie- und Nährstoffbedarf erfordert eine bewusste Lebensmittelwahl. Viele Menschen achten im Alter zu wenig auf eine gesunde Ernährung.

Bewegung

Bewegungsmangel ist oft auch im Alter ein grosses Problem im Zusammenhang mit physischer und psychischer Gesundheit. Körperliche Aktivität ist eine effiziente und kostengünstige Methode, im Alter Krankheiten und Behinderungen vorzubeugen. Sie bremst die altersbedingte Abnahme von körperlichen und geistigen Fähigkeiten. Gesunden Alten, ambulant und stationär pflegebedürftigen Seniorinnen und Senioren müssen situationsbedingt Möglichkeiten für Bewegung und Sport angeboten werden.

Beratung

Den Seniorinnen und Senioren soll durch Information und Aufklärung ermöglicht werden, bei Entscheidungen über die Benutzung von Dienstleistungen des Gesundheitswesens aktiv mitzuwirken. Die persönliche Beratung soll den Betroffenen und deren Umfeld helfen, mit Veränderungen im psychischen und physischen Bereich besser umzugehen. Sie soll die Gesundheit fördern, Krankheiten wenn möglich verhindern und bei Bedarf unterstützend wirken.

Ausbildung

Der Ausbildung des erforderlichen Pflegepersonals muss eine hohe Priorität eingeräumt werden. Die Zahl der älteren und pflegebedürftigen Menschen nimmt bekanntlich stetig zu. Im Gleichschritt dazu wächst auch der Personalbedarf. Das Pflege- und Betreuungspersonal ist bereits jetzt nur knapp vorhanden. Es ist nun Sache der öffentlichen Hand, für genügend gut ausgebildetes Personal zu sorgen. Neben einer guten Grundausbildung, kontinuierlichen Weiterbildungen und guten Arbeitsbedingungen muss auch eine attraktive Entlohnung sichergestellt werden, denn nur so kann sozial und pflegerisch kompetentes Personal rekrutiert und behalten werden.

Ziel

Dem Kantonalen Senioren Verband Zug ist eine breit abgestützte und nachhaltige Gesundheitsförderung ein dringendes Anliegen, für das er sich einsetzt.